

## **Europäisches Gemeinwohl – historische Dimension und aktuelle Bedeutung (24./25. Juni 2004)**

Seit einigen Jahren spricht die Europäische Kommission immer häufiger vom 'europäischen Gesellschaftsmodell'. In verschiedenen Zusammenhängen weist sie auf seinen 'Kern', seine 'Originalität' oder sein 'Wesen' hin. Im Hinblick auf den Zusammenhalt der Gemeinschaft scheint es ihr immer wichtiger zu sein, das Gemeinsame und das Verbindende der europäischen Staaten zu betonen. Zumindest ist im Zuge der Globalisierung das Bewusstsein dafür geschärft worden, dass nicht bloß 'Volkswirtschaften' im Wettbewerb miteinander stehen, sondern 'Zivilisationen' als höchste Formen kultureller Unterschiedlichkeit. Indem die Kommission sich auf die Suche nach spezifisch europäischen Traditionen macht, versucht sie zugleich den Eindruck zu vermitteln, dass es eine normative Eigenständigkeit Europas gibt. Im Hinblick auf die Wirtschafts- und Sozialordnung will sie wohl mit dem Hinweis auf europäische Werte dem Kapitalismus angelsächsisch-amerikanischer Provenienz ein europäisches Solidar- und Gerechtigkeitsmodell entgegensetzen. Ein genuin europäisches Gemeinwohl wurde bisher zwar nicht formuliert, es häufen sich aber seit einigen Jahren die Hinweise darauf, dass die EU mehr sein soll als ein ökonomischer Allokationsraum.

Der Begriff des Europäischen Gemeinwohls ist schillernd. Die Literatur zum bonum commune füllt Bibliotheken. Auf dem Symposium wurde 'Gemeinwohl' weder im wirtschaftsethisch-kollektiven noch im wohlfahrtstheoretisch-individuellen Sinne verstanden, sondern lediglich als Leitgedanke europäischer Politik, die darauf ausgerichtet ist, dieses Wohl – wie immer es auch definiert wird – zu fördern. Die zentrale Frage, der nachgegangen wurde, lautet: Wie wurde und wie wird das Europäische Gemeinwohl von den europäischen Institutionen und europäischen Akteuren in seiner ganzen Vielfalt definiert. Die Ziele der Tagung waren dabei wie folgende: Erstens sollte eine Gesamtschau solcher Überlegungen zu einem Europäischen Gemeinwohl hinter oder unterhalb der großen Visionen gegeben werden. Zweitens sollten die Geschichte solcher Entwürfe aufgearbeitet und aktuelle Vorstellungen in ihrer historischen Entwicklung untersucht werden. Drittens sollten sich die verschiedenen Disziplinen treffen, die sich mit der europäischen Integration beschäftigen (Rechts-, Wirtschafts-, Politik-, Geschichtswissenschaft) und in einen interdisziplinären Diskurs treten. Es gelang, Fachleute aus den verschiedenen Integrationswissenschaften zusammenzuführen, die aus der historischen, der institutionellen (Rat, Kommission, Parlament, Gerichtshof) und der inhaltlichen Perspektive der verschiedenen Politiken (Strukturpolitik, Förderpolitik, Vorsorgepolitik, Arbeitsschutzpolitik, Gesundheitspolitik) zu den verschiedenen Facetten des zunehmend stärkeren Gemeinwohlbezugs referierten. Deutlich wurde, wie offensiv in den europäischen Politiken der Gemeinwohlgedanke vorangetrieben wird, wie sehr er aber gleichzeitig weiterhin national verhaftet bleibt. Der Diskurs über ein genuin europäisches Gemeinwohl steht erst am Anfang.